Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 20½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 25000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inseratenpreis Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 8 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorzahlung. 5 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 311. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonnabend, 7. November 1874.

Politisches.

Was im Reichstage über Goldmangel und Goldumlauf geklagt und gesagt wurde, war nur eine Vorpostenplänkelei. Die eigentlichen Kämpfe sind bis zur Berathung des Bankgesetzes aufgespart worden. Der preußische Finanzminister äußerte sich über diese Fragen unendlich viel sachgemäßer und kundiger, als sein Bundesmitcommissar Dr. Michaelis. Excellenz Camphausen kennt eben das praktische Leben, die Bedürfnisse des Handels, des Credits, der Börsen, der Industrie, er ist mit ihnen durch seine eigene Entwicklung persönlich vertraut worden. Er nahm daher auch keinen Anstand, seinen Geheimrath öffentlich in optima forma zu verleugnen. Dr. Michaelis hatte die wunderliche Meinung geäußert: es circulirten hauptsächlich deshalb so wenig Goldstücke, weil dem Publikum die Umrechnung der 20-Markstücke in Thaler und Gulden — zuviel Kopfzerbrechen verursache. Als Abg. v. Kardorf diese curiose Ansicht zurückwies, gab Minister Camphausen der Wahrheit die Ehre, indem er bekannte, daß die Goldmünzen nicht circulirten, weil die Regierungen sie in ihren Kassen zurückhalten und zurückhalten müssen, da sie sonst nach dem Auslande zum Einschmelzen geschickt werden.

Verhältnißmäßig kurz war die erste Berathung des Landsturmgesetzes. Wir wissen wohl, daß bei Allem, was mit der Erhöhung der Streitkräfte der Nation zusammenhängt, eine vorsichtige journalistische Behandlung geboten ist. Es fällt uns nicht ein, den Vertheidigungsmitteln des Vaterlands, wäre es auch nur durch eine abfällige Kritik, Abbruch zu thun. Deutschland ist von beutegierigen Nachbarn umgeben und muß Opfer, namhafte Opfer zur Wahrung seiner theuer und blutig errungenen Weltmachtstellung bringen. Nur müssen diese Opfer schließlich nicht die Leistungsfähigkeit der Bürger untergraben, nur dürfen sie nicht das ebenso werthvolle Recht des Individuums kränken. Diese Gefahr aber liegt beim Landsturmgesetzentwurfe vor. Zugegeben, daß es sich bei der Landsturmformation nicht um kriegerische Vorbereitungen für die Nächstzeit handelt, so widerspricht das Project Allem, was durch die bisherige Militärgesetzgebung in Aussicht genommen war. Von gut- und altpreußisch conservativer Seite ist überzeugend nachgewiesen worden, daß das Landsturmgesetz der bestehenden Militärverfassung nicht entspricht, indem es nicht nur das zweite Aufgebot der Landwehr wiederherstellt, also die Militärpflicht der gedienten Mannschaften um 10 Jahre verlängert, als auch diesen angeblichen Landsturm, je nach Umständen in die Cadres der Landwehr, d. h. der Felddienstarmee, eingereiht wissen will. Knapp vor Thoresschluß kommt der bekannte Militärschriftsteller Oberstlieutenant Blankenburg noch einmal auf dieses Thema zurück und spricht sich in der „Schlesischen Zeitung" wie folgt aus: „Der Entwurf hebt die Grenze zwischen Landsturm und Landwehr vollständig hinweg, da es fürder der Regierung absolut freisteht, Landsturmpflichtige wie Landwehrpflichtige zu verwenden. In diesem Punkte hat also das Postulat des Reichstages das vollste Gegentheil dessen erzielt, was es offenbar bezweckte. Statt einer Rechtssicherung ist die Beseitigung aller derjenigen Rechte und Befreiungen getreten, welche nach dem seitherigen Stande der Gesetzgebung Denen gewährt waren, die der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Dienstpflicht in Linie und Landwehr genügt hatten." Es steht hiernach eine dauernde Mehrbelastung des Landes und keineswegs die Vervollständigung der bisherigen Militärgesetzgebung in Frage.

Der grausige Mord in einem österreichischen Eisenbahncoupé regt die Bevölkerungen nicht blos des k. k. Staats, sondern auch diesseits der schwarzgelben Grenzpfähle auf. Die Fantasie ist geschäftig und vergrößert die Möglichkeit eines elenden Todes durch feige Mörderhände in einem Coupé in's Hundertfache. Man erblickt schon in jedem einsteigenden harmlosen Weinreisenden einen eventuellen Mordgesellen. Zweckmäßiger wäre es, aus jener Blutthat in Mähren Anlaß zu nehmen, der Wiederkehr solcher Schreckensscenen vorzubeugen. Wir mahnen an die Ausstattung aller Eisenbahncoupés mit Nothsignalen, an die Beleuchtung der Waggons mit Gas, wie sie auf englischen, französischen und belgischen Bahnen üblich ist, endlich an die Herstellung durchgehender Wagen (amerikanisch-schweizer-würtembergisches System).

Der spanische Kriegsschauplatz gewährt einen seltsamen Anblick. Seit Monaten liegt die Nordarmee still, gräbt und schanzt. Wenige Gefechte, Blokaden, Proviantzufuhren u. dgl. unterbrechen die verhältnißmäßige Waffenruhe. Ein fortwährender Wechsel der Obercommandanten läßt die Truppen vor Einbruch des Winters nicht zu Thaten kommen. Zu schwach ist die Nordarmee nicht, denn infolge der letzten Rekrutirung sind 76,000 frische Soldaten unter die Waffen getreten. Nachdem nunmehr der Bruder des Don Carlos, Don Alfonso, das Hauptquartier der Carlisten verlassen hat, um sich nach der schönen Hauptstadt des grünen Steiermark zurückzuziehen, scheint es, als glaubten die Bourbonen selbst nicht an den Sieg ihrer Sache. Nach englischen Meldungen schweben Verhandlungen zwischen der Madrider Regierung und den Carlisten wegen einer Unterwerfung. Verschiedenen Carlistenführern sollen bedeutende Summen geboten worden sein, wenn sie die Waffen niederlegten.

In Frankreich ist ein neues Reglement für die Kaffee-, Bier- und Weinwirthschaften in allen Gemeinden angeschlagen worden. Es ist das nämliche, welches das Kaiserreich nach dem Staatsstreich erließ, das aber bald in Verfall gekommen war. Jetzt wurde es in so fern verschärft, daß das Sein und Nichtsein dieser Etablissements nicht mehr allein von dem Präfecten, sondern auch von dem Unter-Präfecten abhängig ist. Dieses Reglement bedroht die Besitzer derselben mit Schließung, falls sie dulden, daß man in ihren Localen politische oder Wahl-Propaganda macht; wenn sie gestatten, daß die Privat-Discussionen in allgemeine Discussionen ausarten und so den Charakter von öffentlichen Versammlungen annehmen u. dergl. mehr. Die Wirthe werden also in Zukunft genöthigt sein, die Polizeidiener zu spielen, wenn sie nicht wollen, daß sie ihres Erwerbes beraubt werden; und sie werden diesen Vorschriften streng nachkommen müssen, da, wie dieses auch unter dem Kaiserreiche der Fall war, ihre Wirthsstuben fortwährend von geheimen Polizei-Agenten überwacht sein werden. Für das Publikum wird wieder die Zeit eintreten, wo man an den öffentlichen Orten nur leise zu sprechen wagte, um nicht denuncirt zu werden.

Infolge weiterer Meldungen aus Amerika ist die demokratische Mehrheit des künftigen Congresses auf 56 Stimmen gestiegen. Ueberall erstarkte die demokratische Partei und der Präsident Grant fühlt, daß seine schlechte Wirthschaft ihn im nächsten Jahre aus dem Weißen Hause in Washington treiben wird.

Mit vollem Rechte hat Graf Arnim die ihm angedichtete Börsenjobberei als einen ehrenrührigen Vorwurf bezeichnet. Niemand wird den Grafen dieses Spiels zeihen, aber richtig ist es trotzdem, daß die Diplomaten im Ganzen wenig Ursache haben, mit Nasenrümpfen über das Getriebe im Mammonstempel zu sprechen. Nur zu eng ist Diplomatie und Börsenspiel verflochten. Die Vortheile des politischen Geheimnisses sind ein Monopol der Wenigen, welche das Glück haben, mit den Göttern des Olymps in naher Berührung zu stehen. Aus der Wolke kommt der Segen, aus der Wolke kommt der Blitz. Wer vierundzwanzig Stunden eher als alle Anderen eine wichtige politische Neuigkeit kennt, kann Millionen durch Käufe oder Verkäufe verdienen. Und die Diplomaten waren in diesem Punkte gar nicht blöde, vom Wiener Congresse an bis auf Louis Philipp und Louis Napoleon. Der Decemberkaiser und seine Minister spielten nicht mehr auf der Börse mit Rücksicht auf ein politisches Ereigniß, sondern führten eine politische Wendung blos zu dem Zwecke herbei, um sie auf der Börse escomptiren zu können. Man spielte also mit dem Schicksale der Nationen, um ein erfolgreiches Börsenspiel betreiben zu können. Wir glauben, daß in Deutschland keine Zustände herrschen, wie unter Napoleon in Frankreich. Aber Menschen bleiben Menschen und das Geld übt einen gewissen Zauber auf die Erdenkinder unter allen Himmelsstrichen. So lange die Politik mit dem Schleier des Geheimnisses umkleidet bleibt, so lange die großen Actionen nicht durch die Verhältnisse und die Völker, sondern durch den Willen von Wenigen bestimmt werden, so lange Ueberraschungen möglich sind, so lange auch ist die Börse der Plünderung von Wenigen ausgesetzt, die sich nur allzu gut auf das Geschäft verstehen. Die hochmüthige Sprechweise der Diplomatie gegenüber der Börse hat daher gar keine Berechtigung, eher wäre es an der Börse, die Diplomatie anzuklagen.

Locales und Sächsisches.

— Der k. preuß. Major v. d. Knesebeck, vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Reg., commandirt als Adjutant zur General-Inspection der Artillerie, hat das Comthurkreuz 2. Klasse des k. sächs. Albrechts-Ordens erhalten.

— Dem Vernehmen nach ist der k. österreichische und k. ungarische Gesandtschafts-Secretär Fürst Wrede von hier in gleicher Eigenschaft an den k. Hof von Stuttgart versetzt worden.

— Dem Cantor Baumann in Brambach ist die goldene Medaille des Albrechtsordens verliehen worden.

— Dem zeitherigen Forstinspector Weißwange ist die Stelle des zweiten Lehrers der Forstwissenschaften an der Forstacademie Tharandt mit dem Prädikate „Professor" und die Verwaltung des Tharandter Forstreviers übertragen worden.

— Der Gürtlermeister und Silberplattirer Matusch zu Dresden hat das Prädikat „Königlicher Hofwagengürtler und Silber-Plattirer" erhalten.

— Ueber den Ausfall der Reichstagswahl im 14. sächsischen Wahlbezirk liegen bisher nur ganz vereinzelte Nachrichten vor, doch ist aus ihnen schon zu entnehmen, daß Herr v. Könneritz mit einer bedeutenden Majorität über seinen socialdemokratischen Gegner Fink siegen wird. Mit Ausnahme von Colditz (Fink 221 St., v. Könneritz 191 St.) und Groitzsch (F. 252, v. K. 147) befindet sich der Socialist in den übrigen bisher bekannten Wahlorten in der entschiedenen Minorität. Wir verzeichnen noch: Geithain: v. K. 227, F. 148; Borna: v. K. 463, F. 48; Altstadt-Borna: v. K. 44, F. 6; Zöpen, Kieritz und Breitingen v. K. 185, F. 35; Rochlitz: v. K. 312, F. 200; Frohburg: v. K. 224, F. 153; Penndorf: v. K. 35, F. 4. Ferner gehen uns noch folgende Wahlnachrichten aus dem 14. Wahlkreise zu: In Penig erhielt v. K. 273, F. 277; in Lunzenau: v. K. 95, F. 317. Bis jetzt hat von Könneritz 2176, Fink 1664 Stimmen erhalten; der glänzende Sieg des Ersteren ist unzweifelhaft.

— Als wir im Jahre 1866 hier preußische Garnison hatten, fanden sich an jedem Donnerstag sämmtliche dienstfreien Offiziere zur sogenannten großen Parole ein; in Sachsen, wo dies später auch eingeführt wurde, ist bei Artillerie, Pionnieren und Train seit 2 Jahren keine große Parole gewesen. Sie hat, wie wir im gestrigen Blatte mittheilten, vorgestern stattgefunden.

— Die Beschäftigung von Telegraphen-Gehilfinnen hat sich nach den bisher gemachten Erfahrungen bewährt und sollen daher, um einen weiteren Ersatz zu sichern und um zugleich für die im Großherzogthum Baden nach und nach abgehenden Gehilfinnen Ersatz zu erlangen, im Laufe des Jahres 1875 circa 90 neue Gehilfinnen Seitens der Telegraphenverwaltung angestellt werden.

— Auswanderungslustigen nach Amerika sei die Warnung ans Herz gelegt, welche die „New-York Times" in einer ihrer letzten Nummern enthält. Ackerarbeiter sollen nicht im Herbst übersiedeln, wenn sie nicht im Winter verhungern wollen. Schreiber und Kaufleute ohne Kapital sind absolut nicht zu gebrauchen. Geschickte Handwerker würden ohne Zweifel lohnende Beschäftigung finden, wenn nicht die Arbeitervereine ihnen im Wege ständen und sie zwängen, sich den Streiks anzuschließen. Am willkommensten sind Farmer mit einem gewissen Kapitale, aber nur im Frühlinge, und im Allgemeinen gilt von ganz Nordamerika der Satz, daß dasselbe wegen der augenblicklichen Geschäftsklemme keine großen Aussichten für Fremdlinge bietet.

— Laut jetzigem Fahrplan fahren die Dampfschiffe Vorm. 10 und Nachm. 2 Uhr nach Meißen, sowie Vorm. 8, 10, 12 u. Nachm. 2 bis Pirna, Nachm. 1, 3 u. 4 bis Pillnitz und Nachm. 5 Uhr bis Loschwitz Blasewitz.

— Die Direction der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie macht bekannt, daß von jetzt ab bis auf Weiteres an jedem Sonn- und Festtage Extra-Personenzüge zwischen Dresden und Meißen und retour abgefertigt werden.

— Vorgestern Abend fuhr der Berliner Personenzug, welcher 9 Uhr 50 Min. in Coswig eintreffen soll, durch genannte Station mit der Fahrgeschwindigkeit eines Courierzugs, ohne zu halten und bis an den sogenannten „Gradsteg" bei Kötzschenbroda. Zerspringen des Wasserglases an der Maschine soll die Ursache hierzu gewesen sein.

— Wir erzählten seiner Zeit, daß in der Nacht vom 29. zum 30. September d. J. gegen 9 Uhr auf dem Bahnhofe Röderau die der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie gehörige, in Ruhe stehende, aber geheizte Maschine „Straßburg", auf welcher der Feuermann schlafend gesessen haben will, nach Norden zu in Gang gesetzt worden und mit einem von dorther kommenden Berlin-Anhalter Güterzuge einen Zusammenstoß verursacht hat. Die bis jetzt angestellten Erörterungen lassen vermuthen, daß die Ingangsetzung der Maschine durch eine dritte Person bewirkt worden ist, welche darauf die Maschine wieder verlassen hat, und sichert deshalb das Directorium oben genannter Compagnie eine Belohnung von 1000 Mark Demjenigen zu, welcher zuerst in dieser Richtung Gewißheit verschaffen und diese dritte Person, welche die Ingangsetzung der Maschine verschuldet hat, so zu bezeichnen vermag, daß dieselbe zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann.

— Vor einiger Zeit bereits erwähnten wir, daß Anfangs dieses Monats auf hiesiger Kreuzstraße unter der Firma: „Neue Fleischhallen" ein Geschäft eröffnet werden würde, welches ein bemittelter Privatmann, vielleicht im Verein mit noch einigen Herren, zu dem Zwecke zu führen gedächte, den übertriebenen Fleischpreisen gegenüber dem Publikum ein auf den wahren Werth herabgesetztes Fleisch zu bieten. Dieses Geschäft ist vorgestern eröffnet worden und bietet prachtvolles Ochsenfleisch durchschnittlich um 5 bis 15 Pfennige billiger. Der Andrang war bis jetzt auch ein kolossaler, die Hausfrauen strömen nur so in das saubere Geschäft, in welchem sie gut bedient werden und eine gute Waare erhalten. Zum Anfang hat der Herr Unternehmer bereits 20 kräftige voigtländische Ochsen gekauft, von denen eine Anzahl bereits geschlachtet ist, während die übrigen Thiere noch im Centralschlachthofstalle stehen. Die vollständige Einrichtung des Geschäftes ist noch nicht beendet, weshalb auch zunächst nur Rind- und Schweinefleisch, Nierenstücken und gewiegtes Fleisch zu haben ist; die Fabrikation von Wurst ꝛc. kann erst in etwa einer Woche erfolgen.

— Wie wir hören, hatten mit gestern Abend die vom königl. preuß. Eisenbahn-Bataillons-Commando hier begonnenen Arbeiten ihr Ende erreicht. Heute soll die Uebergabe der ihnen gestellten Arbeiten erfolgen, und ist um 3½ Uhr Nachmittags die Abreise per Bahn nach Berlin festgesetzt.

— Seit gestern Morgen hat die Rüstung des Hoftheaterneubaues die höchste Höhe, die benöthigt ist, erreicht, da 4 große Hebebäume an den Ecken der Gerüste des Bühnenhauses den Abschluß anzeigten. Bei fortgesetzter guter Witterung gedenkt man noch mit der Aufsetzung des Daches fertig zu werden.

— Das Gräfe'sche Grundstück an der Bautznerstraße war vorgestern wegen der von uns schon mehrfach berührten Differenz zwischen Gräfe und dem von der Genie-Direction mit dem Bau einer Pferdebahn vom Elbufer nach dem Arsenal- und Casernenbau beauftragten Baumeister, wieder der Schauplatz von Handlungen, über die sich die angerufene Gerichtsbehörde noch immer nicht schlüssig gemacht zu haben scheint, ob sie als Acte erlaubter oder unerlaubter Selbsthilfe anzusehen sind. Die durch jenes Grundstück gelegte Pferdebahn wurde nämlich von dem augenblicklichen Grundstücksbesitzer Gräfe in viel kürzerer Zeit, als ihre Herstellung erfordert hatte, unter Beihilfe von Arbeitern und sogar zwei Pferden, welche vor mehrere an die Bahnschwellen und Schienen befestigte Ketten gespannt worden waren, wieder total demolirt. Wie gewöhnlich hatte sich dabei wieder ein zahlreiches, an der Zerstörung großes Behagen findendes Publikum versammelt, das seine Befriedigung durch laute, den Grundstücksbesitzer belobende und ermuthigende Rufe kund gab.

— In Folge der Quaibauten hat nun auch die bisher an der alten Elbbrücke postirt gewesene Sodawasserhalle weichen müssen. Sie ist ein Stück hinuntergerückt worden nach der Dampfschifferexpedition zu. Jetzt wird sie an der alten Stelle wohl Niemand vermissen, denn Niemand möchte wohl jetzt Wasser trinken.

— Am Mittwoch machten es sich zwei Schieferdeckergehilfen zum Vergnügen, in der Priesnitzstraße aus der elterlichen Wohnung des Einen von ihnen mit einem Revolver nach der gegenüber befindlichen Giebelwand eines großen Hauses, die eben von einigen Maurern abgeputzt wird, zu schießen, daß die Kugeln den Maurern nur so um die Köpfe herumflogen, ohne sie jedoch zu verletzen. Die beiden übermüthigen jungen Leute werden kaum einer gehörigen Strafe für ihr Gebahren entgehen.

— Einer in der Kasernenstraße wohnhaften Hausfrau war am 3. d. Abends aus dem Hofe eine große Waschwanne gestohlen worden, die sie am andern Tage zufällig bei einem Trödler in der Neustadt wiederfand. Der Letztere hat sie am Abend des Diebstahls von einer ihm unbekannten Frau gekauft.

— Bereits vor ungefähr acht Tagen ist, wie uns erst jetzt mitgetheilt wird, ein in einer der hiesigen größeren Lederfabriken beschäftigter Gerbergeselle in dem betreffenden Fabriklocale eine Treppe hinabgestürzt, hat sich dadurch eine erhebliche Kopfverletzung und Gehirnerschütterung zugezogen, an welcher er vor einigen Tagen gestorben ist.

SLUB
Wir führen Wissen.